

John Dewey

1859 - 1952

John Dewey wurde 1859 in Burlington, Vermont (USA) geboren und starb 1952. Er war Philosoph, Psychologe und Pädagoge und gilt als einer der wichtigsten Vertreter des Pragmatismus.

Sein Denken wurde stark von Demokratie, sozialem Wandel und wissenschaftlichem Fortschritt geprägt. Er setzte sich zeitlebens für Bildungsreformen und eine demokratische Gesellschaft ein.



Pragmatismus:

- Philosophische Strömung, die sich Ende des 19. Jahrhunderts in den USA entwickelte
- Kernidee: Wahr ist, was sich in der Praxis bewährt.
- Wissen ist **nicht absolut oder fest**.

Einfluss des Pragmatismus auf Deweys pädagogisches Konzept

1. Lernen als Problemlösen

Aus dem Pragmatismus folgt, dass Lernen dann sinnvoll ist, wenn es:

- an **reale Situationen** anknüpft
- auf **echte Fragen und Probleme** reagiert

2. „Learning by Doing“

Dies ist die bekannteste Konsequenz aus Deweys pragmatistischem Denken.

- Wissen entsteht durch **Tun**
- Fehler sind **notwendig und wertvoll**
- Lernen ist ein Prozess aus Versuch → Erfahrung → Reflexion

3. Schule als soziales und demokratisches Feld

Der Pragmatismus ist stark **gesellschaftsorientiert**.

Dewey sah Schule als:

- **Miniaturgesellschaft**
- Übungsraum für Demokratie

Schüler:innen sollen lernen:

- zuzuhören
- mit anderen zu kooperieren
- Verantwortung zu übernehmen

Bild von Kind und Rolle der Erwachsene

Das Kind ist ...

- **aktiv** statt passiv
- **neugierig** und lernwillig
- sozial eingebunden und lernend **in Beziehung zu anderen**
- Kinder bringen **eigene Interessen, Bedürfnisse und Vorerfahrungen** mit
- Entwicklung geschieht durch **Erfahrung + Reflexion**



Erwachsene sind ...

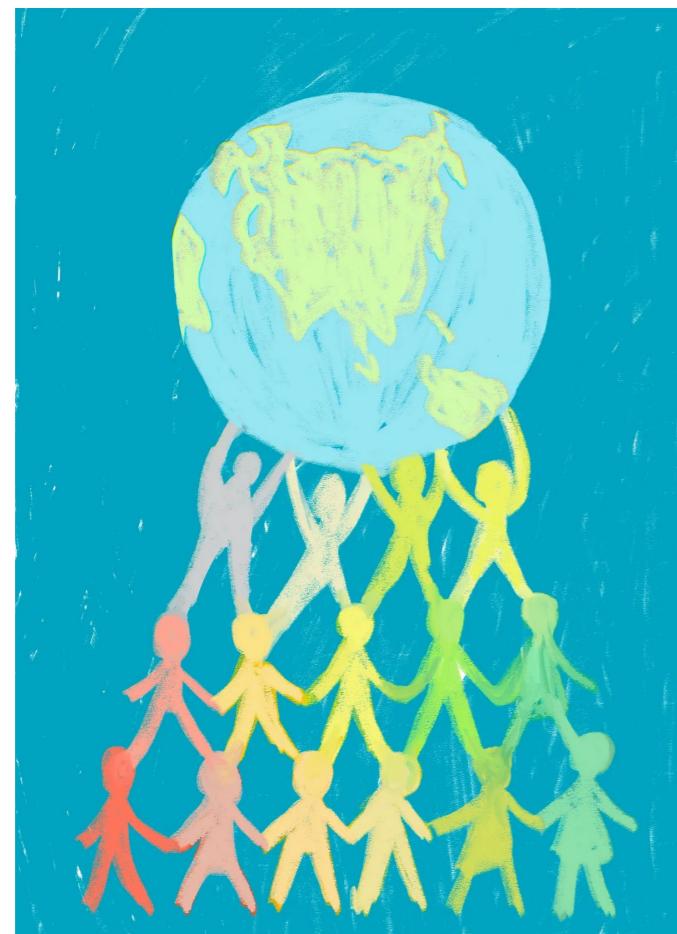
- Begleiter:innen
- Organisator:innen von Lernumgebungen
- Impulsgeber:innen
- Moderator:innen von Erfahrungen

Sie sollen ...

- Lernsituationen schaffen, die sinnvoll sind
- an die Lebenswelt der Kinder anknüpfen
- Erfahrungen strukturieren, nicht diktieren
- Reflexion anregen (Fragen stellen!)



Die Demokratie ist mehr als eine Regierungsform; sie ist in erster Linie eine Form des Zusammenlebens, der gemeinsamen und miteinander geteilten Erfahrung“ (Dewey 1916/2000, S. 121)



Was lernen die Kinder durch Demokratiepädagogik?

- Konkrete Verhaltensweisen der Menschen
- Gewaltverzicht
- Fairness
- Zivilisiertes Verhältnis
- Toleranz
- Selbstregulierung, Solidarität und Selbstverwirklichung
- praktisches Lernen und Handeln
- Aktivierung, Motivation und Partizipation

Unterrichtsprinzipien in der EMP:

- Handelnd und experimentell
- Emotional
- Erlebnisorientiert
- Beziehungsorientiert
- Prozessorientiert



Vom Erleben zum Erkennen zum Benennen